



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Kreisen lernen.

Evangelium des Johannes, Kapitel 15, Vers 8: Jesus spricht: „Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.“

Liebe Gemeinde,

und immer wieder fragen wir uns nach dem Ertrag: nach dem, was wir erreichen durch unsere Arbeit, was wir hervorbringen durch unsere Hingabe, was uns schlussendlich doch noch gelingt dank unserer Geduld. Diese Frage nach dem Ertrag stellen wir uns beileibe nicht erst gegen Ende unseres Lebens, wenn wir Bilanz ziehen wollen; vielmehr begleitet sie uns Tag für Tag.

Nur selten lässt uns diese Frage kalt. Denn indem wir nach unserem Ertrag suchen, ringen wir zugleich auch um den sichtbaren, den messbaren Sinn unseres Daseins: Wie viele jener Wunschträume haben wir verwirklicht, die unserem Leben so freundlich mitgegeben wurden, damit sie uns dienen sollten als Hüter auf unser Großes hin? Und wenn wir dann den Abstand messen, der unweigerlich zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen dem Erhofften und dem Erreichten liegt - wie holen wir uns aus unserer Enttäuschung heraus?

Bedrängende Frage, einsames Fragen: Unsere Sehnsuchtsbilder vom sinnvollen Leben werfen uns *zurück* auf uns selbst. So kreisen wir, und wir ringen, und dennoch: Der Himmel stünde uns offen!

Wie unterschiedlich die Religionen diesen Himmel auch immer beschreiben mögen, so ist ihr Heilsangebot doch wesentlich dasselbe: aus unserem Kreisen und Ringen holen sie uns heraus und stellen uns stattdessen hinein in einen *ewigen Zusammenhang*.

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 12.09.2016. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Von solch ewigem Zusammenhang kündigt auch Jesus Christus. Er offenbart ihn als ein inniges Verhältnis zwischen Gott und Mensch, als ein Vertrauensverhältnis gar, das vermittelt wird durch ihn, den Sohn: „Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.“ In diesem Vertrauensverhältnis ist unsere Frage nach dem Ertrag offensichtlich bereits aufgehoben: denn Jesus spricht ja von der „Frucht“, die wir bringen können und auch bringen sollen.

Diese Frucht ist nun jedoch nicht länger mehr geboren aus unserem einsamen Sehnsuchtsbild, sondern geboren ist sie aus Gott. Und deshalb müssen wir ihre Reifung nicht weiterhin mehr durch unsere eigene Kraft gewährleisten, vielmehr steht es nun so: Unsere Frucht wird gedeihen im selben Maße, wie wir hineinwachsen in die Beziehung mit Jesus Christus, der sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ (Joh.14,6)

Und eben deshalb lädt er alle, die es wollen, dazu ein, ihn zu begleiten und seine Jüngerinnen und Jünger zu werden: nicht länger kreisen wir dann um uns selbst, sondern an seiner Hand werden wir *kreisen lernen um Gott*. Der Himmel ist uns aufgetan.

Mitten im Ernst unseres Lebens ist der Himmel uns aufgetan.

Denn dieser Ernst wird uns ja nicht etwa genommen, und noch weniger wird er uns erspart werden.

Auch weiterhin werden wir entscheiden und handeln müssen, und auch künftig werden wir uns zu bewähren haben in Kämpfen, die wir nicht gesucht haben. Immer wieder werden wir uns enttäuschen, und wie oft werden wir auch andere enttäuschen! Ja, auch im Aufblicken zum offenen Himmel werden wir diejenigen bleiben, als die wir uns kennen.

Aber ganz anders als bisher, werden wir nun nicht länger mehr gnadenlos an uns selbst ausgeliefert sein: Wenn wir ringen, ringen wir fortan mit Gott, und wenn uns die Angst überfällt, dürfen wir uns klammern an Jesus, damit er uns zurückholt, so wie er es versprochen hat: „Ich bin Euer guter Hirte“ (Joh.10,11).

Auf dem Weg mit diesem *Hüter von Gott* darf dann geschehen, was über alle Träume hinausgeht, die wir Menschen jemals gebären können.

Denn Jesus traut uns zu, was das Äußerste und das Unermessliche ist: „Ihr werdet Gott verherrlichen“, sagt er.



Der Ernst der Ewigkeit ist uns anvertraut.
Mitten in der Welt dürfen wir einstehen für Gott.
Verkörpern sollen wir sein Heil.

So bringen wir „viel Frucht“.

Amen.